

Impuls zum Wochenspruch: Den Blick nach vorne richten ...

Liebe Gemeindeglieder, liebe Nachbarn und Nachbarinnen,

Eine Konfirmandin hat das einmal von ihrem Pfarrer als Denkspruch zur Konfirmation bekommen: *Jesus spricht: „Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“*



Die Jugendliche konnte mit dem Vers nicht so viel anfangen; so richtig verheißungsvoll ist das ja nicht, eher eine Drohung. Die Mutter der Konfirmandin, eine Bäuerin, hat es praktisch gesehen: „So ist es halt, wenn man beim Pflügen immer nach hinten und nach

vorne und wieder nach hinten guckt, dann bekommt man halt keine richtige Furche hin. Man muss nach vorne gucken.“

Es ist der Wochenspruch für die nächste Woche, der dritten Woche in der Passionszeit. In der Passionszeit denken wir in der Kirche über das Leiden und Sterben Jesu nach, eine kritische Zeit, wo uns Menschen auch einmal der Spiegel vorgehalten wird.

Wir reden manchmal wehmütig von früher, wo angeblich alles besser war. Der wehmütige Blick zurück kann aber auch etwas Lähmendes haben. Jesus empfiehlt dagegen: Schaut nach vorne. Achtet auf die Richtung eures Lebens. Geht es euch vor allem um das Gewesene? Seid ihr festgelegt durch das, was ihr habt und sichern wollt? Die Zukunft ist mehr als das, was ihr schon kennt. Sie bringt das Reich Gottes. Also: Wenn du den Boden bereiten willst, dann schau nach vorne. Schau auf das, was dir Gott entgegenbringt.

Gott will diese Welt erneuern. Er will, dass wir Menschen nicht festgenagelt bleiben durch das, was war. Er eröffnet neue Lebensräume, neue Möglichkeiten. Die Zukunft ist offen, bedrohlich und verheißungsvoll zugleich. Jesus ermutigt, der Verheißung zu trauen, auch in unruhigen Zeiten.

In einem Gesangbuchlied heißt es:

*Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt!
Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.*
(Klaus-Peter Hertzsch)

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Ihre Sabine Wöhr, Pfarrerin.